



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Harfentöne

Schmoll von Eisenwerth, Carl Th.

Wien, [1878]

Sonett

urn:nbn:de:hbz:466:1-35935

Warum tönst du so einsam düster
O Harfe, ohne Raft und Ruh'?
Dein dumpf und stöhnendes Geflüster
Tönt wie ein Lied zur Grabesruh'. — ?

* * *

Den Sänger ließ ich ganz alleine
Er trauert um den theuren Sohn
Und daß er still und innig weine,
Weih' seiner Klag' ich selbst den Ton! —

Sonett.

Zwei Pflanzen hab ich schon dem Herrn gegeben,
Zwei holde Blumen, rein wie Lilienbluthen;
In rauher Zone sollten sie nicht leben,
Drum hat der Herr sie zu sich hinbeschieden,
Hat ihnen and're Luft und Warm' gegeben,
Im Lande dort, wo nichts regiert als Frieden,
Wo keine Wetter um die Unschuld schweben,
Kein Sturmwind sie bedrohet wie hienieden.

O Herr, behalte sie in deinen Armen,
An deiner Brust, an deinem Vaterherzen,
Gern will ich den Verlust, ach gern verschmerzen;

Doch zeige auch an mir dein reich' Erbarmen
Und la dereinst auf deinen heil'gen Höhen
Den Vater seine Kinder wiedersehen! —

An Frankreichs junge Armee.

(Februar 1855.)

Auf, Frankreichs Söhne, schwinget Eure Eisen,
Die sieg'sgewohnten, lat sie muthig schwirren!
Es gilt der Knechtschaft Bande zu zerreißen,
Daß weit dahin zerbrochne Ketten klirren!